



WESTFÄLISCHE  
WILHELMS-UNIVERSITÄT  
MÜNSTER

## › Sahnehäubchen oder Ausfallbürgen?

Fördervereine in Münster

## Inhaltsverzeichnis

|           |   |           |
|-----------|---|-----------|
|           | <b>Zusammenfassung</b> .....                          | <b>3</b>  |
| <b>1.</b> | <b>Vorbemerkung</b> .....                             | <b>3</b>  |
| <b>2.</b> | <b>Was wissen wir über Fördervereine?</b> .....       | <b>5</b>  |
| 2.1       | Was sind Fördervereine? .....                         | 6         |
| 2.2       | Fördervereine in Deutschland .....                    | 7         |
| 2.3       | Fördervereine als lokales Phänomen .....              | 11        |
| <b>3.</b> | <b>Fördervereine in Münster</b> .....                 | <b>13</b> |
| 3.1       | Gemeinsamkeiten und Unterschiede .....                | 13        |
| 3.2       | Warum entstehen Fördervereine in Münster? .....       | 17        |
| 3.3       | Zum Selbstverständnis Münsteraner Fördervereine ..... | 18        |
| 3.4       | Wie arbeiten Fördervereine in Münster? .....          | 20        |
| 3.5       | Wer engagiert sich in Fördervereinen? .....           | 21        |
| 3.6       | Probleme und Herausforderungen .....                  | 22        |
| <b>3.</b> | <b>Fazit und Ausblick</b> .....                       | <b>23</b> |
|           | <b>Literatur</b> .....                                | <b>25</b> |

---

---

## Zusammenfassung

*Rund ein Viertel aller Münsteraner Vereine lassen sich als Fördervereine beschreiben. Seit Mitte der 1990er Jahre machen sie zudem den Großteil aller Vereinsneugründungen in der Domstadt aus. Dieser Boom ist nicht nur in Münster festzustellen, auch deutschlandweit sind Fördervereine auf dem Vormarsch und übernehmen eine wichtige Funktion als Finanziere der zivilgesellschaftlichen Infrastruktur. Dabei treten sie beileibe nicht nur als emsige Spendensammler in Erscheinung, sondern legen ein breites Aktivitätsspektrum an den Tag. Die vorliegende Studie hat auf Grundlage von 70 qualitativen Interviews die Fördervereinsszene im Vereinsregisterbezirk Münster untersucht und ist der Frage auf den Grund gegangen, warum sich dieser spezielle Vereinstyp aktuell so großer Beliebtheit erfreut. Es zeigt sich, dass Fördervereine in Münster sowohl die öffentliche Hand entlasten, die bei der Finanzierung freiwilliger Leistungen zusehends an ihre Grenzen stößt als auch als Instrumente partizipativer Mitbestimmung an Bedeutung gewinnen. In anderen Worten: Fördervereine sind somit Ausfallbürgen und Sahnehäubchen gleichermaßen und Ausdruck eines sich wandelnden Bürgertums.*

### 1. Vorbemerkung

Anfang 2013 veröffentlichte der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft die Ergebnisse seiner Studie „Zivilgesellschaft in Zahlen“ (ZiviZ) und legte damit die erste repräsentative Untersuchung der zivilgesellschaftlichen Infrastruktur in Deutschland seit Mitte der 1990er Jahre vor (Krimmer/Priemer 2013). Zahlreiche Ergebnisse der ZiviZ-Studie bestätigen Trends und Entwicklungslinien, die bereits im alten Jahrhundert festgestellt worden sind. Ein Resultat war jedoch besonders bemerkenswert: Seit der Jahrtausendwende boomen Fördervereine in Deutschland. Sie machen mittlerweile ein Viertel der rund 580.000 Vereine aus, in Nordrhein-Westfalen sind es 26 Prozent.

Auch in Münster erfreut sich das Organisationsmodell Förderverein großer Beliebtheit: Knapp 1.000 der im Amtsgerichtsbezirk Münster geführten über 5.000 Vereine tragen einen Namen, der auf einen Förderverein schließen lässt. Es finden sich hier Freundeskreise, Vereine der Freunde und Förderer, Fördergesellschaften und ganz schlicht Fördervereine. Und ihr Tätigkeitsspektrum ist immens: Sie unterstützen Schulen bei der Anschaffung von Musikinstrumenten, sammeln Geld zur Renovierung von Kirchen und anderen Bau- und Denkmälern, ermöglichen die Erweiterung palliativmedizinischer Angebote in den Krankenhäusern der Stadt oder fördern das Studium exotischer und weniger exotischer Studiengänge an der Westfälischen Wilhelms-Universität. Kurzum: Fördervereine spielen vor allem auf kommunaler Ebene eine wichtige Rolle für die zivilgesellschaftliche Infrastruktur.

Aber warum entstehen sie eigentlich vermehrt in den vergangenen zwanzig Jahren? Sind Sie Ausdruck eines neuen bürgerschaftlichen Engagements, über das die Bürgerinnen und Bürger Einfluss auf das öffentliche Leben nehmen möchten? Oder treten sie als Ausfallbürgen eines überforderten Wohlfahrtsstaates auf, der nicht mehr in der Lage ist, seine angestammten Aufgaben ausreichend zu finanzieren? Oder sind sie vielleicht ein spezifisches Modell der Philanthropie, in dem Bürgerinnen und Bürger ihre Spenden durch eine Mitgliedschaft auf Dauer stellen, aber sonst nicht weiter behelligt werden möchten?

In der sozialwissenschaftlichen Vereinsforschung sind diese Fragen lange Zeit nicht thematisiert worden. Im Gegenteil: Fördervereine sind ein nahezu unerforschtes Feld und gelten gemeinhin als langweilig, verbinden doch viele mit ihnen eine etwas dröge Form des Geldsammelns für den guten Zweck. Während die sozialintegrative Bedeutung etwa von Sport- und Freizeitvereinen längst erkannt worden ist (Zimmer 2007), karitative Vereine als wichtige Bestandteile der Wohlfahrtsproduktion thematisiert werden (Boeßenecker 2005) und auch die politische Dimension von Vereinen als Interessenvertreter nicht in Frage steht (Lösche 2007), wissen wir sehr wenig über Fördervereine als assoziative Sonderform.

Noch am besten untersucht sind Schulfördervereine, die landauf, landab besonders zahlreich sind. Sebastian Braun, Stefan Hansen und Roland Langner haben 2013 eine Studie zum bürgerschaftlichen Engagement in Bildungseinrichtungen vorgelegt, in der sie erstmals systematisch die Bedeutung dieses Vereinstypus' für das bürgerschaftliche Engagement im Bildungssektor erfasst haben. Sie illustrieren eindrucksvoll, dass Schulfördervereine eine besondere Rolle als funktionale Dienstleister für Schulen und auch als Themenanwälte für Eltern und Lehrer im Hinblick auf bildungsspezifische Anliegen von Schülerinnen und Schülern spielen. Fördervereine sind aber auch in vielen weiteren Tätigkeitsfeldern aktiv und verdienen eingehender Betrachtung.

Dies war Anlass für ein Forschungsseminar im Wintersemester 2014/15 am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität, das Phänomen Förderverein zu untersuchen, die repräsentativen Daten der ZiviZ-Studie durch eine qualitative Interviewerhebung im Vereinsregisterbezirk Münster zu ergänzen und dabei Fragen auf den Grund zu gehen, die in der ZiviZ-Studie noch unbeantwortet blieben. Dabei kooperierte der Kurs mit Jana Priemer, wissenschaftliche Mitarbeiterin der ZiviZ-Studie, die das Datenmaterial der repräsentativen Erhebung in Hinblick auf Fördervereine in einer Sonderauswertung aufbereitete und an der Entwicklung der Interviewstudie in Münster mitwirkte. Unter Lei-

tung von Dr. Matthias Freise, Akademischer Oberrat am Institut für Politikwissenschaft, wählten die Studierenden Hannah Cornelsen, Tobias Entrup, Sebastian Euler, Felicia Katharina Evertz, Mall Kand, Timo Klömpken, Julia Kohake, Nadja Körner, Nikolai Krott, Mick Prinz, Lisa Ramcke, Frauke Reichl, Yannick Renard, Laura Rohe, Jan Tierling, Anna Tötter, Hanna Voß und Gerrit Wernke insgesamt siebzig Fördervereine aus Münster und Umgebung in einer Zufallsstichprobe aus und befragten Mitglieder der Vorstände nach ihrem Selbstverständnis, ihren Tätigkeitsfeldern, dem Hintergrund der Vereinsgründung, der Sozialstruktur seiner Mitglieder und den aktuellen Problemen und Herausforderungen.<sup>1</sup>

Der vorliegende Bericht fasst die zentralen Ergebnisse zusammen. In einem ersten Schritt präsentiert er zunächst Erkenntnisse der Sonderauswertung des ZiviZ-Surveys zu Fördervereinen in Deutschland, um dann auf Spezifika der Fördervereinslandschaft in Münster und Umgebung einzugehen. Der Bericht schließt mit einem Ausblick auf die Bedeutung von Fördervereinen als Träger bürgerschaftlichen Engagements.

## 2. Was wissen wir über Fördervereine?

Ziel der ZiviZ-Studie war es, die zivilgesellschaftliche Infrastruktur in Deutschland zu kartographieren und dabei einerseits das bürgerschaftliche Engagement hierzulande zu erfassen, zum anderen aber auch mehr über die Träger der Zivilgesellschaft zu lernen, die sich in ihrer organisierten Ausprägung im sogenannten Dritten Sektor zwischen Markt und Staat wiederfinden. In Deutschland ist damit vor allem die Rechtsform des Idealvereins gemeint, der einen Großteil der Dritte-Sektor-Organisationen ausmacht. Aber auch Stiftungen, gemeinnützige Kapitalgesellschaften (gGmbHs) und Genossenschaften erfasste die ZiviZ-Erhebung in einer großangelegten repräsentativen Befragung von mehr als 20.000 Organisationen. Dabei ging die Studie erstmalig auch auf Fördervereine ein und förderte eine Reihe interessanter Ergebnisse zutage, die in diesem Kapitel zunächst zusammengefasst werden, um die Ergebnisse der nicht repräsentativen Münsteraner Vereinsbefragung (Kapitel 3) in den deutschen Kontext zu stellen. Eine ausführliche Auswertung der ZiviZ-Daten findet sich auf der Internetseite des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft unter [www.ziviz.info](http://www.ziviz.info).

---

<sup>1</sup> Ohne die auskunftsfreudige Mitwirkung der Münsteraner Fördervereine wäre die vorliegende Studie nicht möglich gewesen. Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer bedanken sich herzlich für die Möglichkeit, Einblick in den Vereinsalltag nehmen zu dürfen.

## 2.1 Was ist ein Förderverein?

Der Begriff „Förderverein“ ist in Deutschland nicht geschützt und steht somit im Grunde für jeden Zweck offen. Allerdings lassen sich die weitaus meisten Fördervereine auf einen gemeinsamen Nenner bringen: Es sind eingetragene Vereine (e.V.), bei denen weniger das gemeinsame Handeln der Mitglieder im Vordergrund steht (wie dies etwa bei Sport- und Freizeitvereinen der Fall ist) sondern vielmehr die Unterstützung eines gemeinnützigen Anliegens die Vereinsarbeit dominiert. In der Regel äußert sich diese Unterstützung in der Kooperation mit einer öffentlichen Einrichtung (wie etwa Schulen, Bibliotheken, Museen, Kindertagesstätten oder Krankenhäusern) oder auch mit einer gemeinnützigen Organisation (wie Kirchen, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden oder Selbsthilfegruppen). Aber auch die Förderung eines gemeinnützigen Zwecks ohne eine konkrete geförderte Einrichtung ist möglich, etwa wenn sich ein Förderverein der Unterstützung einer wissenschaftlichen Forschungsdisziplin verschrieben hat (wie etwa der Krebsforschung oder der Forschung zum kanonischen Recht). In sehr seltenen Fällen tritt der Förderverein auch als Träger einer gemeinnützigen Einrichtung auf, etwa wenn er eine ehemals öffentliche Stadtteilbibliothek übernimmt und weiterführt.

Gemeinsam ist jedoch allen Fördervereinen in der vorliegenden Untersuchung, dass sie einen gemeinnützigen Zweck im Sinne des § 52 der Abgabenordnung verfolgen und von den Finanzbehörden steuerlich begünstigt worden sind. Erkennt das Finanzamt die Vereine als gemeinnützig an, unterliegen ihre Einnahmen im ideellen Bereich, im Zweckbetrieb oder im Bereich der Vermögensverwaltung nicht der Körperschaftsbesteuerung. Zudem erhalten sie die Berechtigung, Spendenbescheinigungen auszustellen und in aller Regel können ihre Mitglieder ihre Mitgliedsbeiträge steuermindernd absetzen. Eine Besonderheit von Fördervereinen ist zudem, dass sie nahezu alle ihre Vermögensmittel an eine andere gemeinnützige Körperschaft weiterleiten dürfen. Anderen Körperschaften ist dies nur bis höchstens 50 Prozent ihrer Mittel erlaubt (IWW 2007, 12).

Allerdings beschränkt sich die Arbeit von Fördervereinen nicht ausschließlich auf die Akquise von finanziellen Mitteln. Fördervereine können auch auf andere Art und Weise ihrem Förderzweck gerecht werden, etwa indem sie Sportanlagen instand halten oder Fahrzeuge anmieten, sich mit ihren Mitgliedern an Schulbasaren oder Verschönerungsaktionen beteiligen oder konkrete Projekte im Umweltschutz unterstützen. Wichtig ist bei allen Leistungen, dass die Mittel durch den Empfänger ausschließlich für den gemeinnützigen Zweck verwendet werden.

Da Fördervereine gesetzlich nicht definiert und de jure nichts anderes sind als eingetragene Idealvereine, ist es schwierig, sie statistisch zu erfassen. Letztlich ist dies nur über eine Selbsteinschätzung der Vereine möglich. Für die vorliegende Studie wurde das Vereinsregister des Registerbezirks Münster auf Vereine durchsucht, die die Begriffe „Förderverein“, „Förderkreis“, „Verein der Freunde und Förderer“, oder „zur Förderung“ im Namen tragen. In den Interviews wurde dann gefragt, ob sich der Verein tatsächlich als Förderverein definiert. Dieser Weg hat sich als zielführend erwiesen, stellte sich doch nur in einem Fall heraus, dass sich ein Verein trotz seines Namens nicht als Förderverein betrachtet.

## 2.2 Fördervereine in Deutschland

Fördervereine sind in Deutschland kein neues Phänomen. Im Gegenteil: Bereits lange vor dem Ersten Weltkrieg sind viele solcher Organisationen gegründet worden, die zum Teil bis heute aktiv sind. Allerdings zeigt die ZiviZ-Sonderauswertung, dass deutschlandweit die weitaus meisten Fördervereine deutlich jüngeren Alters sind und vor allem seit Beginn der 1990er Jahre gegründet wurden. Seit Beginn des neuen Jahrtausends machen Fördervereine sogar den Großteil der Vereinsneugründungen aus.

Wie lässt sich dieses Phänomen erklären? Auch wenn die vorliegenden Daten keine abschließende Antwort zulassen, sind doch zumindest drei Erklärungsansätze plausibel, die in der vorliegenden Studie genauer untersucht werden (vgl. ausführlich Kapitel 3). Demnach könnten Fördervereine Ausdruck zunehmender finanzieller Engpässe der öffentlichen Hand, insbesondere der Kommunen sein.

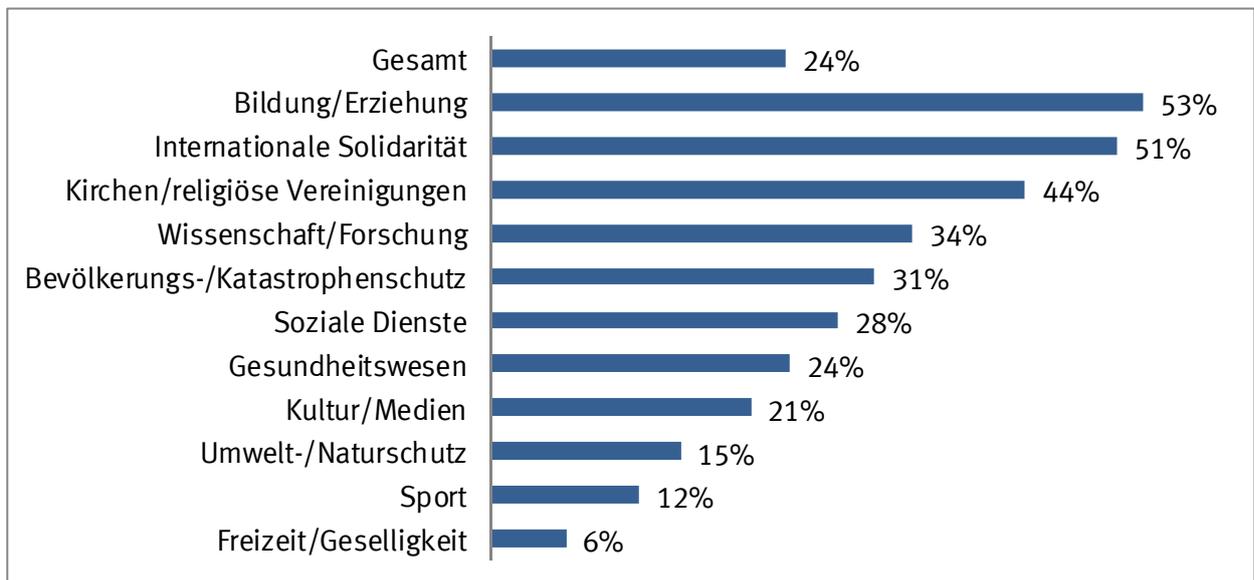
In der Tat sind seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre, insbesondere aber im neuen Jahrtausend zahlreiche Städte und Gemeinden mit ihren Haushalten in die roten Zahlen gerutscht, weil ihnen Bund und Länder viele zusätzliche Aufgaben aufgebürdet haben, ohne ausreichende Kompensationsleistungen zur Verfügung zu stellen (Holtkamp 2011). Jüngste Beispiele sind der Rechtsanspruch auf Betreuung von unter dreijährigen Kindern, der Ausbau der Wiedereingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung oder das Anwachsen der internationalen Flüchtlingsströme, die für viele Kommunen ganz erhebliche Zusatzbelastungen bedeuten. Kommunales Missmanagement und bisweilen auch Großmannssucht haben in einigen Kommunen weiter zur angespannten Haushaltsituation beigetragen.

Landauf, landab geraten vor allem Städte mit hoher Arbeitslosigkeit und hohen Sozialausgaben in Haushaltsnot und müssen zur Sanierung ihrer Finanzen insbesondere bei

den freiwilligen Leistungen den Rotstift ansetzen. Betroffen ist dabei vor allem der Kultur- und Sportbereich (Fatoyinbo 2011), aber auch der Denkmalschutz und nicht zuletzt der Bildungsbereich, sind doch die Kommunen für den Bau und die Ausstattung von Schulen selbst verantwortlich, während die Länder die Personalkosten tragen. Auch Volkshochschulen, Musikschulen und Landschulheime fallen immer häufiger dem Sparzwang zum Opfer.

Gerade in diesen Tätigkeitsfeldern tummeln sich besonders viele Fördervereine, und so lässt sich die Annahme formulieren, dass Fördervereine als eine Art Ausfallbürge für die öffentliche Hand auftreten, die sich viele freiwillige Aktivitäten nicht mehr leisten kann, die von den Bürgerinnen und Bürgern aber dennoch nachgefragt und deshalb durch Fördervereine unterstützt werden. Abbildung 1 verdeutlicht, dass vor allem im Bildungssektor und in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit Fördervereinen eine wesentliche Rolle zukommt. Hier bezeichnen sich jeweils mehr als die Hälfte der befragten Vereine dezidiert als Förderverein. Auch Vereine mit dem Haupttätigkeitsfeld Wissenschaft und Forschung betätigen sich sehr häufig als Förderverein.

*Abb. 1: Anteile der Fördervereine in den einzelnen Tätigkeitsfeldern deutscher Vereine*



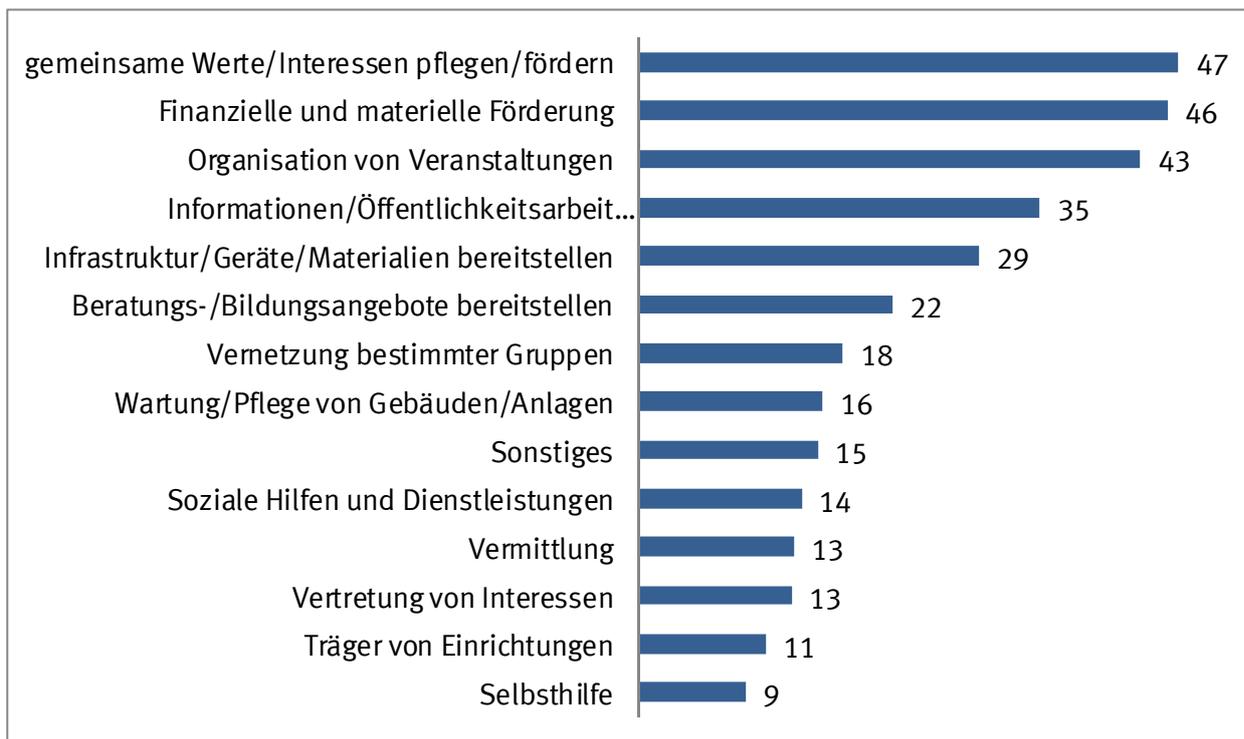
*Datenbasis: ZiviZ-Sonderauswertung.*

Hinzu kommt, dass Fördervereine vor allem lokal tätig sind. Dabei hat die ZiviZ-Studie keine signifikanten Unterschiede zwischen Stadt und Land feststellen können. Allerdings gibt es in den alten Bundesländern mehr Fördervereine als in den neuen. Außerdem sind Fördervereine häufig Einzelkämpfer und nicht dachverbandlich organisiert. Dies ist inso-

fern bemerkenswert, als dass das deutsche Verbändewesen ansonsten einen sehr hohen Organisationsgrad aufweist und sich weit mehr als die Hälfte aller deutschen Vereine einem Dachverband angeschlossen hat (etwa 57 %), um ihre Interessen politisch vertreten zu lassen. Bei den Fördervereinen ist dies nur bei gut einem Viertel der Fall (Krimmer/Priemer 2012). Allerdings gibt es auch nur wenige Dachverbände von Fördervereinen, die auf Bundes- oder Länderebene aktiv sind.

Aber kreist der Pleitegeier wirklich über so vielen öffentlichen Einrichtungen, dass sich nur mit ihm der Boom der Fördervereine erklären lässt, der seit 20 Jahren anhält? Betrachtet man das immense Tätigkeitsspektrum der Fördervereine (Abbildung 2), so erscheint auch eine zweite Hypothese plausibel.

Demnach sind Fördervereine auch Ausdruck einer sich wandelnden Kultur des bürger-schaftlichen Engagements, in der die Bürgerinnen und Bürger als zivilgesellschaftliche Akteure Einfluss auf die Arbeit öffentlicher Einrichtungen nehmen möchten. Sehr häufig sind nämlich die Mitglieder von Fördervereinen von der Arbeit der geförderten Einrichtung unmittelbar oder mittelbar selbst betroffen, beispielsweise als Eltern, deren Kinder die geförderte Schule besuchen oder als Nutzerinnen und Nutzer einer öffentlichen Bibliothek. Im Sinne des Wirtschaftswissenschaftlers Avner Ben Ner (1994) sind sie damit Stakeholder (zu Deutsch: Anspruchsgruppen) der Einrichtung und können über den Förderverein Einfluss auf das Angebot und die Qualität der Angebote nehmen. Zwar würde die geförderte Einrichtung auch ohne den Verein bestehen, die Unterstützung des Vereins ist aber ein wertvolles Extra, das die Arbeit der Einrichtung bereichert und die Anspruchsgruppen mit der Organisation verbindet. In anderen Worten: Der Förderverein fungiert als „Kirsche auf der Torte“, indem er beispielsweise in der Kindertagesstätte zusätzliches Spielzeug anschafft, den Kauf von Sakralkunst ermöglicht, das Internetangebot einer Schule betreut oder das Sommerfest eines Pflegeheims organisiert. Alle diese Angebote sind keine Pflichtleistungen, bereichern aber die geförderte Einrichtung und ermöglichen den Vereinsmitgliedern an der Arbeit zumindest im Kleinen zu partizipieren. Das ist insbesondere in einer sich nach wie vor pluralisierenden Gesellschaft ein wichtiger Anreiz, entsprechen doch uniforme öffentliche Angebote häufig nicht (mehr) den Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger.

*Abb. 2: Arbeitsinhalte der Fördervereine (Anteile in %, Mehrfachnennungen möglich)*

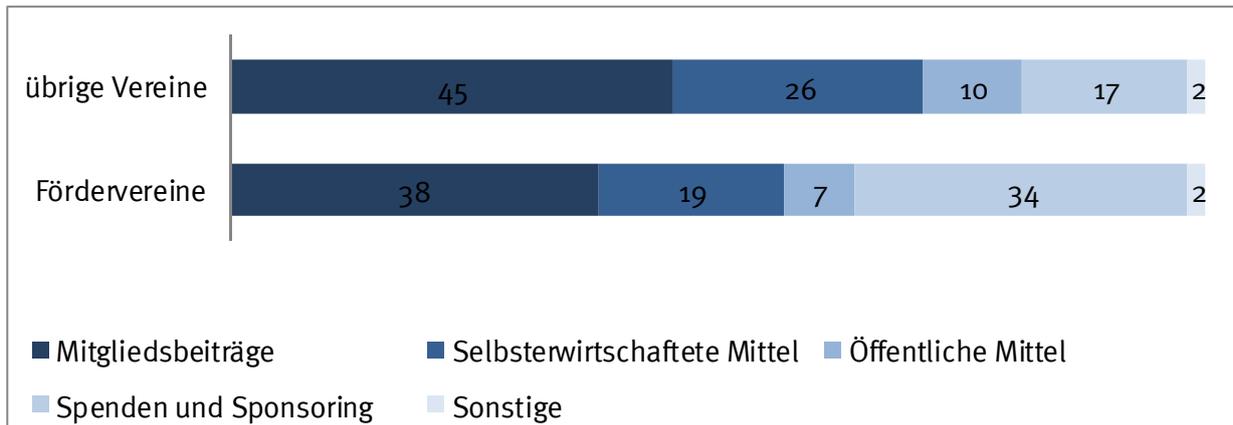
*Datenbasis: ZiviZ-Sonderauswertung.*

Der Förderverein eröffnet die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung: Ein Slackline-Kurs in der Grundschule, eine Sütterlin-Stube im Altersheim, vegane Kochbücher in der öffentlichen Bibliothek – alle diese Angebote machen Fördervereine erst möglich und ergänzen damit das reguläre Angebot.

Schließlich soll in dieser Untersuchung eine dritte Hypothese zur Erklärung der zahlreichen Neugründungen von Fördervereinen in den vergangenen Jahren auf den Prüfstand gestellt werden. Könnte es sein, dass Fördervereine Instrumente eines spezifischen Spendenverhaltens sind und aus steuerrechtlichen Gesichtspunkten gegründet werden? Für diese Annahme spricht, dass Fördervereine in den vergangenen Jahren nicht nur zur Unterstützung öffentlicher Einrichtungen gegründet worden sind. Auch Sport- und Freizeitvereine werden immer häufiger durch einen Förderverein unterstützt, der sich besonders für solche Bürgerinnen und Bürger eignet, die an der eigentlichen Tätigkeit des Vereins nicht (mehr) teilnehmen, ihre Verbundenheit zum Verein aber durch eine Dauerspende zum Ausdruck bringen möchten. In anderen Worten: Wer seine Liebe zum Fußball lieber mit Bier und Kartoffelchips auf dem Sofa anstatt auf dem Spielfeld auslebt, spart sich den teuren Mitgliedsbeitrag im Fußballverein, überweist aber gerne regelmäßig eine Spende an den Förderverein, der den alten Club unterstützt. Dafür erhält er eine Spendenquittung,

die die eigene Steuerschuld mindert. Gerade die letzte Option machen sich viele Fördervereine in Deutschland zu nutze. Abbildung 3 verdeutlicht, dass Spenden und Sponsoring für diesen Vereinstypus einen deutlich größeren Anteil am gesamten Mittelaufkommen ausmachen als in anderen Vereinsformen. Aber auch für Großspender ist der Förderverein eine beliebte Option, dem guten Zweck Geld zu widmen.

Abb. 3: Prozentualer Anteil der Einnahmearten (Mittelwerte)



Datenbasis: ZiviZ-Sonderauswertung.

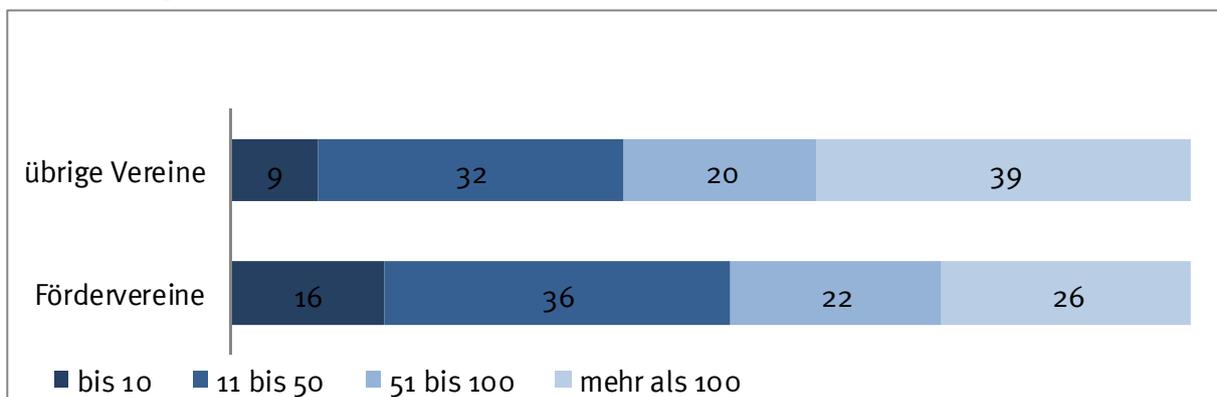
Außerdem sind Fördervereine bisweilen auch Treuhänder für öffentliche Mittel, die die geförderte öffentliche Einrichtung nicht selbst verbuchen kann. So kann beispielsweise eine Bürgerinitiative, die ein von der Schließung bedrohtes Freibad übernimmt, keine Zuschüsse der Stadt einstreichen. Hier stellt dann der Förderverein sein Konto zur Verfügung. Nicht zuletzt übernehmen Fördervereine häufig auch Aufgaben, die die geförderte öffentliche Einrichtung nicht oder nur unter großem Aufwand selbst betreiben kann. Ein Beispiel ist hier die Ausrichtung eines wissenschaftlichen Kongresses, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewirtet werden und eine Band auftritt. Während die öffentliche Hand bei solchen Anlässen in aller Regel eher knauserig ist, hat hier der Förderverein größere Spielräume.

### 2.3 Fördervereine als lokales Phänomen

Zum Abschluss der Kontextualisierung der Münsteraner Vereinsstudie sollen noch die wirtschaftliche Bedeutung und die Rolle von Fördervereinen als Mitgliederorganisationen dargestellt werden. Welche Beträge stehen dem durchschnittlichen deutschen Förderverein eigentlich zur Verfügung? Und wie viele Mitglieder schließen sich in ihm zusammen?

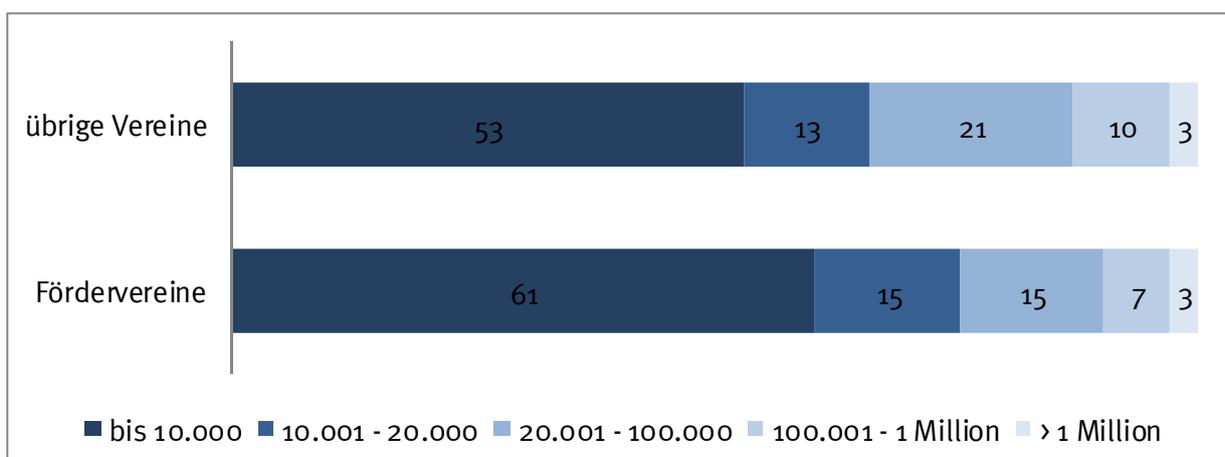
Wie bereits erläutert sind Fördervereine vor allem ein lokales Phänomen. Nur in den seltensten Fällen sind sie überregional tätig. Auch die Mitgliedschaft in Dachverbänden wie dem Bundesverband der Schulfördervereine e.V. ist eher eine Ausnahme. Dies spiegelt sich auch in ihren Mitgliederzahlen wider: Der durchschnittliche Förderverein in Deutschland hat weniger als 100 Mitglieder (Abb. 4), und ihm stehen in aller Regel auch keine Umsätze für seinen Förderzweck zur Verfügung. Mehr als 75 % aller Fördervereine arbeiten mit weniger als 20.000 € im Jahr, der Großteil von ihnen sogar mit deutlich weniger Geld. Finanzstarke Fördervereine mit einem Jahresbudget von mehr als einer Million Euro sind die große Ausnahme (Abb. 5). Infolgedessen arbeiten auch die wenigsten Fördervereine mit hauptamtlichem Personal. Die Arbeit im Förderverein ist in aller Regel ehrenamtlich organisiert.

Abb. 4: Mitgliederzahl in Vereinen (Stand Ende 2011, Anteile in %)



Datenbasis: ZiviZ-Sonderauswertung.

Abb. 5: Jährliche Einnahmen von Vereinen (Anteile in %)



Datenbasis: ZiviZ-Sonderauswertung.

### 3. Fördervereine in Münster

Im Vereinsregister des Amtsgerichts Münster sind derzeit rund 5.200 Vereine eingetragen, davon führen 970 einen Titel, der auf einen Förderverein schließen lässt. Allerdings ist die Arbeit mit Vereinsregistern in Deutschland eine knifflige Angelegenheit, enthalten sie doch erfahrungsgemäß auch zahlreiche Karteteichen. Ein e.V. muss sich ins Vereinsregister eintragen lassen, kommt die Arbeit jedoch zum Erliegen, werden viele Vereine einfach nicht abgemeldet. Konservativ geschätzt sind etwa 20 Prozent der eingetragenen Vereine in Münster und Umgebung nicht mehr aktiv. Das wurde auch in der vorliegenden Vereinsstudie im Registerbezirk Münster deutlich, wo viele der per Stichprobe gezogenen Vereine nicht mehr existierten oder nicht kontaktiert werden konnten. Dennoch fiel es nicht schwer, 70 Fördervereine auszuwählen und für eine Interviewbefragung zu gewinnen.

Dazu entwickelte das Seminar einen halbstandardisierten Interviewleitfragen mit teils geschlossenen, teils offenen Fragen. Beantwortet wurden die Fragen im Dezember 2014 und im Januar 2015 von aktuellen oder ehemaligen Vorstandsmitgliedern, die einen guten Überblick über die Vereinsentwicklung und seine aktuelle Arbeit haben. 60 der untersuchten Vereine haben ihren Sitz in der Stadt Münster, 10 in einer der umliegenden Städte und Gemeinden. Für die Auswertung der Daten wurden die Interviews anonymisiert. Der vorliegende Bericht präsentiert die interessantesten Ergebnisse und vergleicht sie mit den Resultaten der ZiviZ-Sonderauswertung, die in Kapitel 2 vorgestellt wurden. Während die ZiviZ-Daten repräsentativen Ansprüchen vollauf gerecht werden, ist dies bei den Münsteraner Daten nicht der Fall. Mit 70 befragten Vereinen erreicht die Erhebung jedoch eine hohe Aussagekraft und hat zudem den Vorteil, dass auch freie Antworten der Interviewpartnerinnen und -partner berücksichtigt werden konnten.

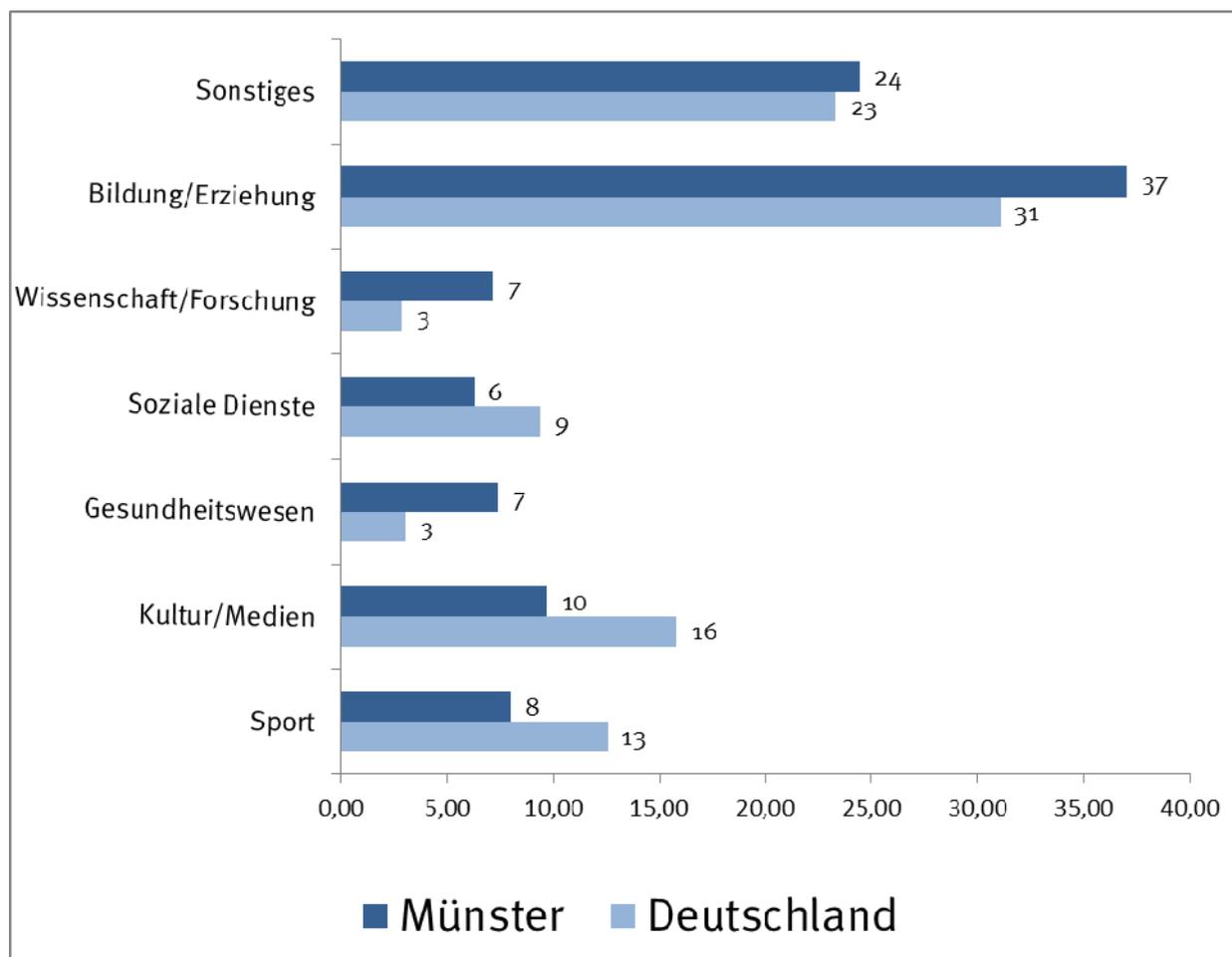
#### 3.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Ein Vergleich der Münsteraner Fördervereinsszene mit den Daten der ZiviZ-Studie zeigt viele Übereinstimmungen mit dem Bundestrend. Auch in Münster sind die weitaus meisten Fördervereine nach 1990 gegründet worden. In der Vereinsbefragung waren es etwa 80 Prozent, viele von ihnen entstanden sogar erst im neuen Jahrtausend. Gleichwohl sind Fördervereine in Münster kein neues Phänomen. So blickt beispielsweise der Förderverein des Westfälischen Zoologischen Gartens auf eine über 140jährige Geschichte zurück. Die 1871 gegründete Gesellschaft ist heute Münsters ältester aktiver Förderverein. Auch die Universi-

tätsgesellschaft von 1918 ist beinahe einhundert Jahre alt, und die Gesellschaft zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet des Siedlungs- und Wohnungswesens wurde 1929 gegründet.

Eine Auswertung der 970 Fördervereine im Vereinsregister Münster zeigt, dass die Vereinslandschaft der Stadt einige Spezifika hinsichtlich des Tätigkeitsspektrums aufweist. Der Bereich Bildung und Erziehung ist deutschlandweit das meistgenannte Hauptbetätigungsfeld von Fördervereinen. Das ist auch in Münster der Fall und sogar in einem noch größeren Ausmaße als im Rest der Republik (Abb. 6). Fast 40 Prozent der Fördervereine in Münster verorten sich in diesem Tätigkeitsfeld. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Münster ist eine Schulstadt und verfügt nach wie vor über vergleichsweise viele kleine Schulen, die in nahezu allen Fällen einen Förderverein haben. Darüber hinaus zeigt die Erhebung, dass auch zahlreiche Kindertagesstätten mittlerweile durch einen Förderverein unterstützt werden.

Abb. 6: Haupttätigkeitsfelder von Fördervereinen in Deutschland und Münster im Vergleich (Angaben in %)

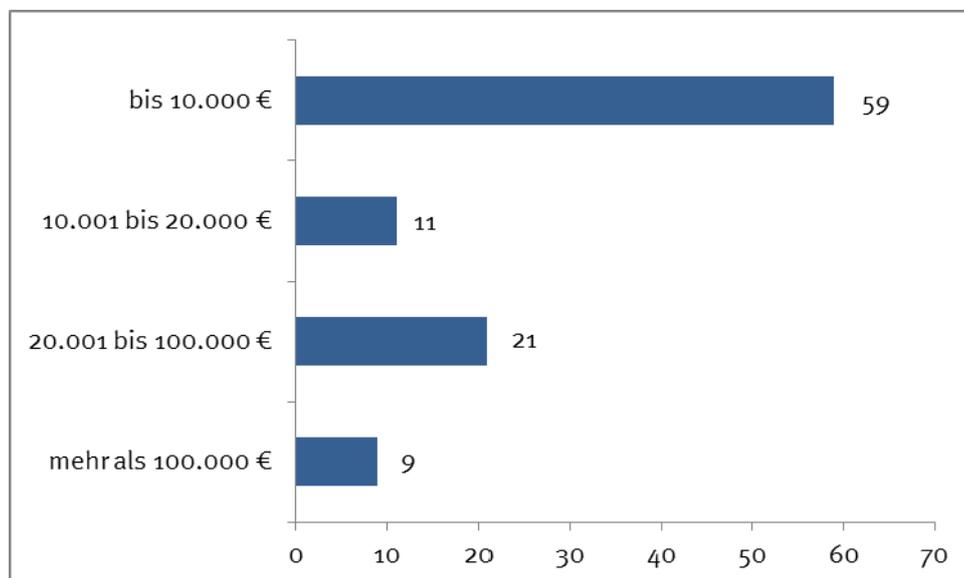


Quelle: Fördervereinsbefragung Münster / ZiviZ-Sonderauswertung.

Ebenfalls einen deutlich größeren Anteil haben in Münster Fördervereine, die sich den Haupttätigkeitsfeldern Wissenschaft und Forschung sowie Gesundheit zuordnen lassen. In einer Hochschulstadt mit rund 60.000 Studierenden und einer der größten Universitätsklinien des Landes ist dies nicht verwunderlich: Neben der Universitätsgesellschaft freuen sich zahlreiche Institute und Fachbereiche der Universität über die Unterstützung durch Fördervereine, und im Dunstkreis des Universitätsklinikums (UKM) sind zahlreiche Fördervereine entstanden, die sich der Erforschung von Krankheiten und der Entwicklung von Therapien widmen. Die Förderung der Klinischen Psychologie, der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, der Epilepsieforschung oder Neurochirurgie sind Beispiele für Förderzwecke, die sich Vereine im Umfeld des Klinikums gegeben haben. Neben den Instituten des UKM werden auch Selbsthilfegruppen und die Krankenhäuser der Stadt häufig durch Fördervereine unterstützt.

Ein Blick auf das Budget der Münsteraner Fördervereine bestätigt den Bundestrend. Auch in der Domstadt verfügt der typische Förderverein nur über ein kleines Einkommen: 70 Prozent der befragten Fördervereine müssen mit weniger als 20.000 € im Jahr haushalten, der Großteil von ihnen erreicht nicht einmal 10.000 € (vgl. Abb. 7).

Abb. 7: Jährliches Budget der Fördervereine in Münster (Angaben in Prozent, n=70)



Quelle: Fördervereinsbefragung Münster.

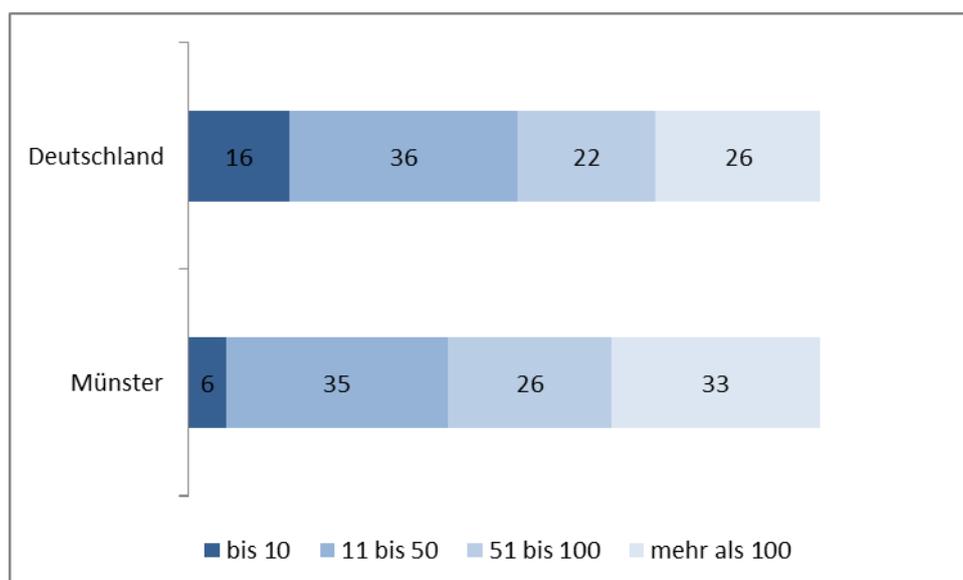
Allerdings bestätigt die Vereinsbefragung durchaus das Bild von Münster als vergleichsweise reicher Stadt. Immerhin sechs der untersuchten Vereine haben ein Budget von mehr als 100.000 € zur Verfügung, 15 arbeiten mit mehr als 20.000 €. Deutschlandweit ist der

Anteil der finanzstarken Fördervereine geringer. Erklären lässt sich dieses Phänomen wohl damit, dass Münster als Oberzentrum eine Reihe von überregional bedeutsamen Einrichtungen beherbergt, die eine größere Zielgruppe ansprechen als der typische Förderverein auf dem Land, dessen Mitglieder- und Spenderkreis deutlich kleiner ist.

Damit erklärt sich auch, dass es in Münster überdurchschnittlich viele Fördervereine mit großer Mitgliedschaft gibt. Etwa ein Drittel der untersuchten Vereine hat mehr als 100 Mitglieder, weitere 26 Prozent haben immerhin 51 bis 100 Mitglieder. Verglichen mit dem Bundestrend ist die Zahl der ganz kleinen Fördervereine mit weniger als zehn Mitgliedern in Münster geringer (vgl. Abbildung 8). Das könnte daran liegen, dass Fördervereine in Münster eher selten aus rein steuerlichen Gründen oder zur Entgegennahme von öffentlichen Fördermitteln gegründet werden, wie es die ZiviZ-Sonderauswertung herausgefunden hat. Es dominieren stattdessen Vereine, in denen den Mitgliedern (und ihren Beiträgen) eine wichtige Rolle zukommt.

Spitzenreiter bei den Mitgliedern ist übrigens erneut der Förderverein des Münsteraner Zoos, in dem sich mehr als 8.000 Tierfreunde zusammengeschlossen haben. Auch die Freunde und Förderer des Sinfonieorchesters Münster (650 Mitglieder) oder der Förderverein des Bürgerbades Handorf (ca. 800 Mitglieder) gehören zu den sehr großen Vereinen der Stadt. Nicht zuletzt weisen die Fördervereine der großen Schulen (vor allem der Münsteraner Gymnasien) eine beachtliche Mitgliederzahl auf.

*Abb. 8: Mitgliederzahlen deutscher und Münsteraner Fördervereine im Vergleich (Angaben in Prozent)*



*Quelle: Fördervereinsbefragung Münster / ZiviZ-Survey.*

### 3.2 Warum entstehen Fördervereine in Münster?

Neben den Strukturdaten der Fördervereine interessierte sich die Vereinsbefragung in Münster vor allem für die Gründe, weshalb dieser spezielle Vereinstyp boomt. Kompensieren Fördervereine in Münster die überlastete öffentliche Hand, oder übernehmen sie eher die Funktion eines „netten Extras“, das die Arbeit in der geförderten Einrichtung erleichtert? Oder in den Worten, mit denen die Studie überschrieben ist: Sind sie Ausfallbürgen oder Sahnehäubchen?

Im Ergebnis zeigt sich, dass Fördervereine in Münster beide Funktionen übernehmen. Ein gutes Drittel der befragten Vereine bestätigt, dass der Wegfall öffentlicher oder anderer Mittel Anlass für die Vereinsgründung gewesen ist. Beispiele sind der Förderverein einer Stadtbibliothek, von der sich die Kommune trennen wollte, der Förderverein eines Freibades in Münsters Osten, das vor der Schließung stand oder ein Landschulheim, das die öffentliche Hand nicht mehr tragen konnte. Auch zahlreiche Schulfördervereine beklagen die aus ihrer Sicht mangelhafte Ausstattung der Schulen. Genannt werden fehlende Musikinstrumente und andere Unterrichtsmaterialien, die Ausstattung der Spielplätze, aber auch ganz basale Dinge wie die unzureichende Möblierung der Klassenzimmer werden moniert. Aber nicht nur die öffentliche Hand hat sich aus der Finanzierung von Leistungen zurückgezogen, auch die Kirchen können in Zeiten des Mitgliederschwunds in den Gemeinden nicht mehr alle Leistungen übernehmen, die früher selbstverständlich gewesen sind. Auch hier springen Fördervereine in die Bresche und versuchen durch finanzielle Leistungen und ehrenamtliches Engagement kompensierend zu wirken. In einigen Fällen würde das Angebot ohne den Förderverein völlig eingestellt werden, in anderen wären die Leistungen erheblich schlechter.

Der größere Teil der befragten Fördervereine sieht sich jedoch nicht in der Funktion des Lückenbüßers sondern betrachtet sich eher als „Möglichmacher“. Diese Vereine werden mit der Absicht gegründet, die unterstützten Einrichtungen so zu fördern, dass diese ihr Angebot ausweiten können. Beispiele sind Restaurierungsarbeiten in Kirchen, das Angebot von Schmerztherapien in Krankenhäusern oder die Finanzierungen von Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrern, die das eigene Budget der Schule sprengen würden. In allen diesen Fällen gilt, dass die geförderte Einrichtung ohne den Förderverein sicher existieren könnte, das Engagement des Vereins die Arbeit in der Einrichtung aber deutlich angenehmer macht.

Eher selten sind in Münster Fördervereine, deren Förderzweck nicht einer konkreten Einrichtung verschrieben ist. Ein Beispiel ist die Gesellschaft zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet des Siedlungs- und Wohnungswesens. In der Praxis arbeiten diese Fördervereine aber sehr häufig dennoch mit einer konkreten Einrichtung zusammen, etwa wie im Beispielfall mit dem Münsteraner Institut für Siedlungs- und Wohnungswesen.

Die Entstehung eines Fördervereins aus rechtlichen oder steuerlichen Gründen für eine erleichterte Annahme und Verwaltung von Spendengeldern sowie die Schaffung eines Fördervereins für die weitere Bindung von ehemaligen Vereinsmitgliedern in Sportvereinen sind zwei weitere nennenswerte, aber keine dominierenden Gründungsanlässe. Diese Fördervereine sind in den untersuchten Fällen sehr klein. Ihre Vorstandsmitglieder sind zu meist auch in leitender Funktion in der geförderten Einrichtung tätig.

Bei der Gründung von allen Fördervereinstypen spielen Entrepreneure eine wichtige Rolle. Sehr häufig lässt sich die Gründung der Vereine auf die Initiative einzelner Personen zurückführen, die mit der Etablierung eines Fördervereins eine bestimmte Idee, einen lang gehegten Wunsch oder ein bestimmtes Ziel verwirklichen möchten. Oft wird die Gründung durch persönliche Anliegen angetrieben, bei der einzelne Personen und Gruppen die Förderung bestimmter Anliegen für wichtig empfinden und für unterfinanziert halten. In aller Regel sind (oder im Falle von Schulen: waren) die Gründer von Fördervereinen in irgendeiner Form von der Arbeit der geförderten Einrichtung betroffen und wünschten sich eine Verbesserung: Bürgerinnen und Bürger möchten ein Hospiz in der Stadt, weil sie in der eigenen Familie erlebt haben, wie wertvoll eine solche Einrichtung sein kann. Fußballfreunde wünschen sich einen Rasenplatz für den eigenen Sportclub und Kunstliebhaber wollen Preise für junge Nachwuchskünstlerinnen und -künstler ausloben. Alle dies sind Anlässe, Fördervereine ins Leben zu rufen.

### **3.3 Zum Selbstverständnis Münsteraner Fördervereine**

Die weitaus meisten der befragten Fördervereine bezeichneten sich als „reinen Förderverein“, der sich ausschließlich oder nahezu ausschließlich dem Förderzweck durch die Akquise finanzieller Mittel und/oder durch freiwilliges Engagement ihrer Mitglieder widmet. Andere typische Aktivitäten, die die Vereinsforschung identifiziert hat (vgl. z.B. die Vereinsstudie von Zimmer/Hallmann 2006), spielen im Alltag der Fördervereine nur in wenigen Fällen eine Rolle. Wenn dies der Fall ist, dann vor allem auf dem Gebiet der geselligen Aktivitäten. Einige Fördervereine organisieren beispielsweise Schulfeste oder Zirkusprojekte, deren

Impetus nicht ausschließlich das Geldsammeln ist, sondern auch auf die Sozialintegration der Mitglieder abzielt. Und auch die Fördervereine von Kultureinrichtungen bieten bisweilen gesellige Anlässe für ihre Mitglieder.

Als Dienstleister betrachten sich in Münster die wenigsten Fördervereine. Zwar bieten sie für ihre Mitglieder durchaus Dienstleistungen an (z.B. die Bereitstellung von vergünstigten Eintrittskarten), dominant ist die Dienstleistungserstellung damit aber in kaum einem Verein. Ausnahmen sind hier lediglich die Fördervereine, die eine Einrichtung von der öffentlichen Hand übernommen haben, um diese weiterzuführen (beispielsweise im Bürgerbad Handorf). Hier sind die Fördervereine durchaus vorrangig als Dienstleister aktiv.

Schließlich definiert sich etwa ein Viertel der befragten Fördervereine auch als politische Interessenvertreter für die Anliegen ihres Förderzweckes, etwa indem sie gegenüber der Politik und anderen Entscheidungsträgern für ihre Sache lobbyieren. Gleichwohl betrachte sich kein einziger der befragten Vereine in Münster vorrangig als Interessenvertreter.

Neben der Selbsteinschätzung fragte die Vereinsstudie auch danach, wie Fördervereine ihren Einfluss auf die geförderte Einrichtung sehen. Hier zeigt sich ein geteiltes Bild: Etwa die Hälfte der befragten Fördervereine bescheinigt sich kaum oder keinen Einfluss auf die Arbeit der geförderten Einrichtung zu haben. Die andere Hälfte sieht diesen Einfluss durchaus als gegeben an, allerdings zumeist indirekt. Zwar hat in ganz wenigen Fällen der Förderverein direkten Einfluss auf die Tätigkeit der Einrichtung (etwa weil er alleine die benötigten finanziellen Mittel akquiriert), durch die Arbeit der Fördervereine können die unterstützten Einrichtungen jedoch Schwerpunkte setzen, deren Fortführung nur durch die Arbeit der Vereine möglich ist.

Dieser Position sind sich viele der befragten Vereine durchaus bewusst. Im Organisationsalltag wird dies allerdings sehr verschieden ausgelebt. Manche Fördervereine nutzen ihre Förderung, um auf die Arbeit der geförderten Einrichtungen Einfluss zu nehmen. Das ist jedoch nicht der Regelfall. Wesentlich häufiger bezeichnen sich die befragten Vereine als eher passive Akteure, die in Aktion treten, wenn sie von den geförderten Einrichtungen für konkrete Vorhaben um Hilfe gebeten werden.

Insofern können Fördervereine durchaus als partizipatives Instrument der Mitglieder bezeichnet werden, wobei die Möglichkeit der Einflussnahme vor allem dann zunimmt, wenn die Finanzierung der geförderten Einrichtung prekär ist (oder wird) und der Förderverein die Funktion eines Ausfallbürgen der öffentlichen Hand oder eines anderen Finanziers über-

nimmt. In den weitaus meisten Fällen ist der Einfluss auf die Arbeit der geförderten Einrichtung jedoch gar nicht gegeben, gering oder auf einige wenige Tätigkeitsfelder beschränkt.

### 3.4 Wie arbeiten Fördervereine in Münster?

Das Spektrum der Aktivitäten von Fördervereinen in Münster ist immens, und eine Durchsicht der Interviews gibt einen beeindruckenden Einblick in die Pluralität der hiesigen Zivilgesellschaft. Über die Akquise von Mitteln hinaus engagieren sich Fördervereine häufig auch mit eigenen Projekten. Ihre konkreten Tätigkeiten reichen vom Basar und Kuchenverkauf über die Beschaffung von Immobilien, die Entwicklung von Lernmaterialien, die Sammlung ausrangierter Musikinstrumente und die Bereitstellung von behindertengerechten Fahrzeugen bis hin zur Schulung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Erziehern. Fördervereine in Münster veranstalten Theater- und Zirkusaufführungen für die Gruppen einer Kindertagesstätte oder finanzieren die Durchführung klinischer Studien. Sie organisieren Bildungsreisen in die Partnerstädte Münsters und entlasten hauptamtliches Personal durch Ehrenamtliche bei der Ausweitung von Öffnungszeiten. Auch administrative Aufgaben, wie die Gestaltung des Öffentlichkeitsauftritts und die Programmierung der Homepage der Einrichtung werden von ihren Fördervereinen übernommen. Fördervereine in Münster finanzieren somit nicht nur im klassischen Sinne ihren Förderzweck; sie erweitern, sichern und garantieren mit ihrer Eigeninitiative auch die Qualität des Angebots.

Gleichwohl lassen sich zwei Grundformen der Fördervereinsaktivitäten in Münster unterscheiden. Die etwas größere Gruppe ist die der vornehmlich Geld sammelnden Fördervereine. Hier dominiert vor allem der Vorstand die Arbeit des Vereins. Die Mitglieder ohne Vorstandsamt entrichten einen Mitgliedsbeitrag und leisten damit eine Art Dauerspende. Sie möchten in aller Regel nicht weiter behelligt werden und freuen sich, beim Lohnsteuerjahresausgleich den Mitgliedsbeitrag als Spende absetzen zu können.

Neben den Beiträgen der Mitglieder haben sich einige der überwiegend Geld sammelnden Fördervereine auf die Einwerbung externer Spenden spezialisiert. Gemeinsam ist jedoch allen diesen Vereinen, dass sie Mittel für die Arbeit der von ihnen geförderten Einrichtung akquirieren und auf Anfrage für spezielle Zwecke bereitstellen. Vor allem bei Fördervereinen mit kleinem Geldbeutel sind dies zumeist Sachmittel, aber auch Personalkosten werden von Fördervereinen in Münster übernommen.

In einer kleineren Gruppe von Fördervereinen steht weniger das bloße Bereitstellen von finanziellen Mitteln im Zentrum der Arbeit. Hier dominieren die Vereinsmitglieder, die durch

ihr ehrenamtliches Engagement die geförderte Einrichtung unterstützen. Exemplarisch kann hier der Förderverein einer Grundschule in Mauritz stehen, dessen Mitglieder ein umfangreiches Angebot an Arbeitsgemeinschaften von Sportkursen über Bastelwerkstätten bis hin zu Kochgruppen organisieren, um den Kindern über den offenen Ganzttag hinaus Betreuungsangebote zu öffnen. Während bei den Geldsammlern die Vorstandsarbeit den Verein fast vollständig dominiert, sind die Ehrenamtsförderer breiter aufgestellt und erfreuen sich zumeist auch einer größeren Beteiligung an der Mitgliederversammlung.

Die Vereinsbefragung in Münster hat auch einige Zwittervereine ausmachen können, in denen Spendensammeln und Mitgliederaktivitäten nebeneinander stehen. Typisch ist jedoch, dass sich Fördervereine auf eine der beiden Arbeitsformen spezialisieren.

### 3.5 Wer engagiert sich in Fördervereinen?

Neben der Arbeitsweise der Münsteraner Fördervereine interessierte sich die Vereinsstudie auch für die Sozialstruktur der Mitglieder: Wer engagiert sich eigentlich in Fördervereinen? Auch wenn sich einige wenige der untersuchten Fördervereine als „bunte Truppe“ oder „gut durchmischte Versammlung“ bezeichnet, bestätigt sich doch im Großen und Ganzen das Klischee: Fördervereine sind (zumindest in Münster) eine Veranstaltung der Bourgeoisie, also der Wirtschafts- und Besitzbürger, die seit dem Aufkommen der bürgerlichen Gesellschaft im 19. Jahrhundert die Vereinsszene dominieren (vgl. dazu auch Kocka 2008). Das ist nicht verwunderlich, setzt doch die Mitgliedschaft in einem Förderverein finanzielle Mittel voraus. Zwar ist der Mitgliedsbeitrag in vielen Fördervereinen nicht astronomisch hoch. Dennoch zeigt sich, dass Fördervereine vor allem Menschen mit höherem Einkommen und oft auch mit höherem Bildungsabschluss anziehen. Eine ganze Reihe der befragten Fördervereine bestätigt, dass vor allem Akademikerinnen und Akademiker die Vereinsarbeit dominieren. Allerdings weist Münster als „Schreibtisch Westfalens“ und Universitätsstadt ohnehin einen hohen Akademisierungsgrad auf, weshalb das Ergebnis nicht sonderlich verwundert.

Weiter lässt sich feststellen, dass die Mitgliedschaft in einem Förderverein zumeist erst in der zweiten Lebenshälfte aufgenommen wird. Noch den geringsten Altersdurchschnitt weisen Fördervereine von Grundschulen auf, in denen sich vor allem die Elternschaft zusammenschließt und ein Durchschnittsalter von etwa 40 Jahren aufweist. In den übrigen befragten Vereinen dominieren eher grau melierte Schläfen das Bild der Mitgliederversammlung. Außerdem ist auffällig, dass Fördervereine oft eine Familienangelegenheit sind. Viele

der befragten Fördervereine bestätigen, dass zwar Einzelpersonen Mitglied werden, dass aber häufig eine Familie die Mitgliedschaft im Förderverein wahrnimmt. Ganz besonders häufig ist dies in Schulfördervereinen der Fall, aber auch Vereine mit anderem Tätigkeitsspektrum kennen diese Form der Mitgliedschaft. Keine Rolle spielt hingegen in den meisten der untersuchten Vereine das Geschlecht. Fördervereine sind für Frauen und Männer gleichermaßen attraktiv.

Im Ergebnis bestätigt sich das Bild, das die Vereinforschung generell für Vereine gezeichnet hat: Fördervereine sind auch – und besonders in Münster – ein Mittelstandsphänomen. Die Mitglieder stammen zumeist aus intakten Familien, gehen einer geregelten Arbeit nach, sind in der Regel in Münster angekommen und betrachten die Stadt nicht (mehr) als Durchgangsstation. Da die geförderten Einrichtungen zumeist lokal verankert sind, ist es plausibel anzunehmen, dass sich Bürgerinnen und Bürger erst dann einem Förderverein anschließen, wenn sie die Stadt als ihre Heimat wahrnehmen. Eine Ausnahme hiervon sind die Fördervereine, die sich Wissenschaft und Forschung verschrieben haben. Hier werden nicht selten auch Absolventinnen und Absolventen der unterstützten Institute Mitglied, die schon lange nicht mehr in Münster leben. Allerdings ist die Fördervereinskultur hier bei weitem nicht so ausgeprägt wie in den anglo-amerikanischen Ländern, in denen eine Mitgliedschaft im Alumni Club nach dem Universitätsexamen im Grunde eine Selbstverständlichkeit ist.

### **3.6 Probleme und Herausforderungen**

Zum Abschluss der Interviews wurden die Gesprächspartner auch nach den aktuellen Herausforderungen und Problemen befragt, die sie derzeit in ihren Vereinen wahrnehmen. Das Ergebnis ist verblüffend: Entgegen den Ergebnissen vorangegangener Vereinsbefragungen in Münster (z.B. von Zimmer/Hallmann 2006; vgl. aber auch Krimmer/Priemer 2013) sah sich etwa die Hälfte der befragten Vereine gar nicht in der Lage, aktuelle Schwierigkeiten zu benennen. Die Interviewpartner sind mit ihrer Arbeit sehr zufrieden und sehen ihre Fördervereine derzeit in eher ruhigem Fahrwasser.

Eine genauere Betrachtung der Vereine macht schnell klar, woher diese Zufriedenheit rührt: Es handelt sich nämlich in aller Regel um solche Vereine, die für die von ihnen geförderte Einrichtung nicht von existentieller Bedeutung sind, sondern lediglich eine willkommene Unterstützung der Arbeit darstellen. Dort, wo ein Förderverein als Möglichmacher und angenehmes Extra für die gute Sache in Erscheinung tritt, arbeitet es sich offen-

kundig angenehm im Vorstand. Bleibt man hier in einem Jahr hinter den Spendenerwartungen zurück, ist das kein Beinbruch und man versucht es eben im nächsten Jahr noch einmal. Intrigen, Auseinandersetzungen um die richtige Richtung und persönliche Animositäten, wie man sie aus vielen anderen Vereinen kennt, sind in Fördervereinen eher die Ausnahme, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich die meisten Mitglieder ohnehin nicht an der täglichen Arbeit beteiligen.

Eine Problemwahrnehmung lässt sich hingegen vor allem in solchen Fördervereinen feststellen, die für die geförderte Einrichtung von zentraler Bedeutung sind: Je existentieller der Förderverein für die Fortführung seines Zwecks ist, desto herausfordernder wird die Arbeit des Vereins wahrgenommen. In diesen Vereinen ist der Zugang zu finanziellen Mitteln das größte Problem. Eine Reihe von Interviewpartnern verweist dabei auf die Auswirkungen der Finanzkrise, die die Spendenakquise vor allem bei Firmen und anderen Großspendern noch schwerer gemacht habe als zuvor. Zudem beklagen diese Interviewpartner auch die zunehmende Konkurrenz gemeinnütziger Organisationen um Spendenmittel in Münster. Offenkundig hat demnach auch eine reiche Stadt wie Münster ihre philanthropischen Grenzen.

Eine zweite Herausforderung, die von gut einem Drittel der untersuchten Fördervereine benannt wird, ist die Rekrutierung von Nachwuchs, vor allem für die Vorstandsarbeit, aber auch von Mitgliedern, die sich aktiv an der Vereinsarbeit einbringen. Gleich mehrere Interviewpartner beschreiben die Mitgliederversammlung als äußerst mäßig besucht und die Gewinnung von neuen Vorstandsmitgliedern als „Akt, der schon beinahe den Straftatbestand der Nötigung erfüllt“, wie es ein Gesprächspartner plastisch auf den Punkt bringt. Vereinzelt wurden auch eine effektive Öffentlichkeitsarbeit (vor allem in den neuen Medien) und die Verbesserung der Kooperation zwischen Verein und geförderter Einrichtung als Herausforderungen benannt. In der Zusammenschau zeigt sich jedoch, dass bei erstaunlich wenigen Fördervereinen in Münster aktuell der Schuh drückt.

### **3. Fazit und Ausblick**

Aus dem „Oder“ wird ein „Und“ – so lässt sich das zentrale Ergebnis der Fördervereinstudie in Münster auf den Punkt bringen. Stand zu Beginn der Erhebung die Frage, ob sich das rasante Anwachsen des Anteils von Fördervereinen in der Vereinslandschaft Münsters mit dem Wegbrechen öffentlicher Finanzierung oder aber mit dem Wunsch der Mitglieder

erklären lässt, zusätzliche Angebote zu eröffnen, zeigt sich am Ende, dass beide Annahmen zutreffend sind. Fördervereine sind in Münster Ausfallbürgen und Sahnehäubchen gleichermaßen. Auch über einer wohlhabenden Stadt wie Münster baumelt beständig das Damoklesschwert Haushaltssicherung, und in Zeiten zusätzlicher Aufgaben fallen immer mehr freiwillige Leistungen der Kommune dem Rotstift zum Opfer. Andere, wünschenswerte Leistungen werden erst gar nicht in Angriff genommen. Hier treten Fördervereine in Aktion und sind für Münster von unschätzbarem Wert. Die Stadt hat hier einen immensen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Großstädten im Land, deren Bürgerschaft nicht derart engagiert ist oder sein kann. Dies belegt der Anteil der großen und finanzstarken Fördervereine, der in Münster größer ausfällt als andernorts. Allerdings zeigt die Problemwahrnehmung der befragten Vereine auch, dass das Streichkonzert im öffentlichen Sektor nicht unbegrenzt kompensiert werden kann. Der Wettbewerb um Spenden und Mitglieder wird auch in Münster härter und es ist zu befürchten, dass nicht alle Vereine in ihm bestehen werden können.

Gleichzeitig stellen Fördervereine in vielen Einrichtungen die Kirsche auf der Torte dar: Sie machen Aktivitäten möglich, die vielleicht nicht zwingend erforderlich sind, aber die Arbeit in der geförderten Einrichtung erheblich bereichern. Gäbe es sie nicht, wäre in Münster vieles trister. Und nicht zuletzt sind Fördervereine häufig Entrepreneure der Zivilgesellschaft: Sie sind es, die mit sozialen Innovationen experimentieren und sie im Erfolgsfall einführen.

Dabei entfalten Fördervereine in der Regel sicherlich nicht das bürgerschaftliche Engagement wie dies im klassischen Mitgliederverein der Fall ist. Bei vielen ihrer Mitglieder beschränken sich die Aktivitäten auf das Ausfüllen von Beitrittserklärung und Kontoeinzugs Ermächtigung. Eine Vereinslandschaft, die nur aus Fördervereinen besteht, ist deshalb ganz und gar nicht wünschenswert. Im Gegenteil: Fördervereine können lediglich ergänzend wirken und sollten hinsichtlich ihres sozialintegrativen Potentials nicht überbewertet werden. Als wichtiges Standbein der zivilgesellschaftlichen Infrastruktur sind sie jedoch nicht mehr wegzudenken und Ausdruck eines selbstbewussten bürgerschaftlichen Engagements.

## Literatur

- Ben-Ner, A. (1994): *Who Benefits from the Nonprofit Sector? Reforming Law and Public Policy Towards Nonprofit Organizations*. In: Yale Law Journal, 104. Jg., S. 731-762.
- Braun, S./Hansen, S./Langner, R. (2013): *Bürgerschaftliches Engagement an Schulen. Eine empirische Untersuchung über Schulfördervereine*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fatoyinbo, J. R. (2011): *Kommunale Kulturfinanzierung im Zeichen der Krise*. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 7/8, S. 19-25.
- Fung, A. (2003): *Associations and Democracy: Between Theories, Hopes, and Realities*. In: Annual Review of Sociology. Jg. 29, S. 515-539.
- Holtkamp, L. (2011): *Kommunale Haushaltspolitik bei leeren Kassen*. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 7/8, S. 13-19.
- IWW (2007): *Teilweise Mittelweitergabe: Was ist erlaubt?* In: Der Vereinsbrief vom 2. Juli 2007, S. 12.
- Kocka, J. (2008): *Bürger und Bürgerlichkeit im Wandel*. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Heft 9/10, S. 3-9.
- Krimmer, H./Priemer, J. (2013): *ZIVIZ-Survey 2012. Zivilgesellschaft verstehen*. Berlin: Stifterverband für die deutsche Wissenschaft.
- Lösche, P. (2007): *Verbände und Lobbyismus in Deutschland*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Warren, M. (2001): *Democracy and Association*. Princeton: Princeton University Press.
- Zimmer, A. (2007): *Vereine – Zivilgesellschaft konkret*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Zimmer, A./Hallmann, T. (2006): *Vereine in Münster – Ausdruck und Motor bürgerschaftlichen Engagements*. In: Hatzfeld, U./Pesch, F. (Hg.): *Stadt und Bürger*. Darmstadt: Verlag Das Beispiel, S. 90-95.

## Kontakt

Westfälische Wilhelms-Universität  
Institut für Politikwissenschaft  
Dr. Matthias Freise  
Platz der Weißen Rose  
48151 Münster  
Tel.: (0251) 83-29950  
E-Mail: [freisem@uni-muenster.de](mailto:freisem@uni-muenster.de)

